

## »» Zwar belastet die Corona-Krise den Mittelstand auch zu Jahresbeginn, allerdings bleibt die Lage trotz Lockdowns stabil

Nr. 315, 8. Februar 2021

Autoren: Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, Michael.Schwartz@kfw.de  
Dr. Juliane Gerstenberger, Telefon 069 7431-4420, Juliane.Gerstenberger@kfw.de

Der Mittelstand ächzt auch zu Beginn des Jahres 2021 unter den Folgen der Corona-Krise. Die Betroffenheit der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) hat wieder zugenommen. Gegenwärtig haben rund 2,6 Mio. Unternehmen in Deutschland mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen.

Im Vergleich zum Frühjahr 2020 ist die Lage aktuell bei den mittelständischen Unternehmen aber weniger angespannt. Viele Unternehmen haben aus dem Vorjahr gelernt und mit Kreativität und Flexibilität Anpassungen bei ihren Geschäftsmodellen und Produktpaletten vorgenommen. Das zahlt sich jetzt aus. Umsatzeinbußen werden gegenwärtig als weniger drastisch eingeschätzt.

Stabil zeigt sich daher auch die Liquiditätslage der Unternehmen. Zwar zehrt die Corona-Krise noch immer an den Liquiditätsreserven vieler KMU. Insgesamt ist die Lage aber weiterhin stabil. Nicht zuletzt dürften sich die zahlreichen staatlichen Finanzhilfen, die vermehrte Umsetzung liquiditätsschonender Maßnahmen und die Anpassungen von Kostenstrukturen als stützend erwiesen haben. Auch die Einschätzungen zur Eigenkapitalausstattung haben sich im Vergleich zum Herbst nicht weiter verschlechtert. Anscheinend belastet der aktuelle Lockdown bis zum jetzigen Zeitpunkt die Kapitalstruktur der Unternehmen nicht weiter.

Eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau erwarten viele KMU dennoch erst Ende des laufenden Jahres – vorausgesetzt, die Pandemiebekämpfung zeigt positive Effekte und die derzeitige Unsicherheit wird reduziert. Parallel steigt mit anhaltender Krisendauer, aber auch die Zahl der Unternehmen, die sich eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau überhaupt nicht mehr vorstellen können.

Die Auswirkungen der Corona-Krise halten unsere Gesellschaft auch nach dem Jahreswechsel noch immer in Atem. Die Pandemie hat Deutschland mit einer starken zweiten Welle mit Beginn der kalten Jahreszeit weiterhin fest im Griff. Mit einem Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 5 % im Vergleich zum Vorjahr ist die deutsche Wirtschaft im Corona-Jahr 2020 in eine tiefe Rezession gerutscht, die jedoch glimpflicher ablief als erwartet.<sup>1</sup> Zum Vergleich: In der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 ging das preisbereinigte BIP mit -5,7 % noch stärker zurück.

Der Wirtschaftseinbruch im Jahr 2020 hat auch dem Mittelstand schwer zugesetzt: Hohe Umsatzeinbußen, Beschäftigungsverluste, rückläufige Innovationsanstrengungen<sup>2</sup> und ein historischer Einbruch der Investitionen sind Spiegelbild der Wucht, mit der die Pandemie die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) getroffen hat.<sup>3</sup>

Die heftige zweite Infektionswelle Ende letzten Jahres hat die Rückkehr zum Vor-Corona-Alltag wieder in weite Ferne rücken lassen. Die Herausforderungen der Pandemieeindämmung im Winter sind und bleiben weiterhin hoch. Zuletzt wurden die Eindämmungsmaßnahmen Ende Januar erneut verschärft, um die Infektionszahlen zu senken.

KfW Research begleitet die Folgen der Corona-Krise für den deutschen Mittelstand seit deren Ausbruch kontinuierlich mit repräsentativen Sonderbefragungen im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels<sup>4</sup>. Die hier vorgelegten Ergebnisse der 4. Corona-Sondererhebung spiegeln das Lagebild des Mittelstands von Ende Januar 2021 wider.

### **Corona-Betroffenheit im Mittelstand nimmt durch Jahreswechsel-Lockdown wieder zu**

Die Erwartungen, dass die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr die Folgen der Corona-Pandemie überwindet, sind angesichts der verfügbaren Covid19-Impfstoffe hoch. Zu Beginn des Jahres 2021 allerdings gibt es eine merkliche Corona-Betroffenheit in weiten Teilen der Unternehmenslandschaft: Der seit dem 16. Dezember 2020 laufende harte Lockdown einschließlich zahlreicher Geschäftsschließungen hinterlässt anhaltende Spuren im Alltag vieler mittelständischer Unternehmen und Selbstständiger. Rund 2,6 Mio. KMU (68 %, Grafik 1, grüner Balken) haben gegenwärtig mit den Folgen der Pandemie zu kämpfen. Die Auswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen (Kontaktverbote, Reisebeschränkungen, Quarantäneverordnungen, angeordnete Geschäftsschließungen, generelles „Abstandhalten“ sowie Kita- oder Schulschließungen) treffen damit etwa 220.000 Unternehmen mehr als im September 2020.

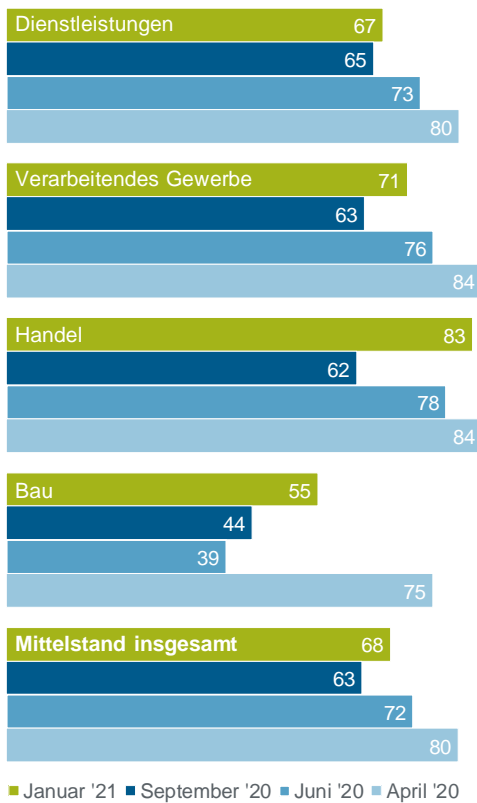
### **Aber die Lage ist weniger angespannt als im Frühjahr 2020: Der Mittelstand zeigt sich anpassungsfähig**

Trotz der harten Eindämmungsmaßnahmen liegt der Anteil der betroffenen Mittelständler aktuell merklich unter dem Wert des ersten Lockdowns vom April 2020 (Grafik 2). Zu diesem Zeitpunkt waren noch 80 % der KMU von der Corona-Krise betroffen. Möglicherweise haben die

Unternehmen aus dem Corona-Jahr 2020 gelernt, darauf deuten Studien von KfW Research hin<sup>5</sup>: Demnach waren die Mittelständler in der Krisenbewältigung äußerst kreativ, schnell und flexibel: Bereits im April des Vorjahres hatten schon 43 % der KMU aufgrund der Corona-Krise Anpassungen am Produkt-/Dienstleistungsangebot, ihrem Vertrieb sowie beim Geschäftsmodell vorgenommen. Weitere 14 % planten solche Anpassungen zum damaligen Zeitpunkt. Aus aktueller Sicht ist es naheliegend, dass mit fortschreitender Pandemiedauer ein noch höherer Anteil an Unternehmen entsprechend reagiert hat.

**Grafik 1: Corona-Betroffenheit im Mittelstand**

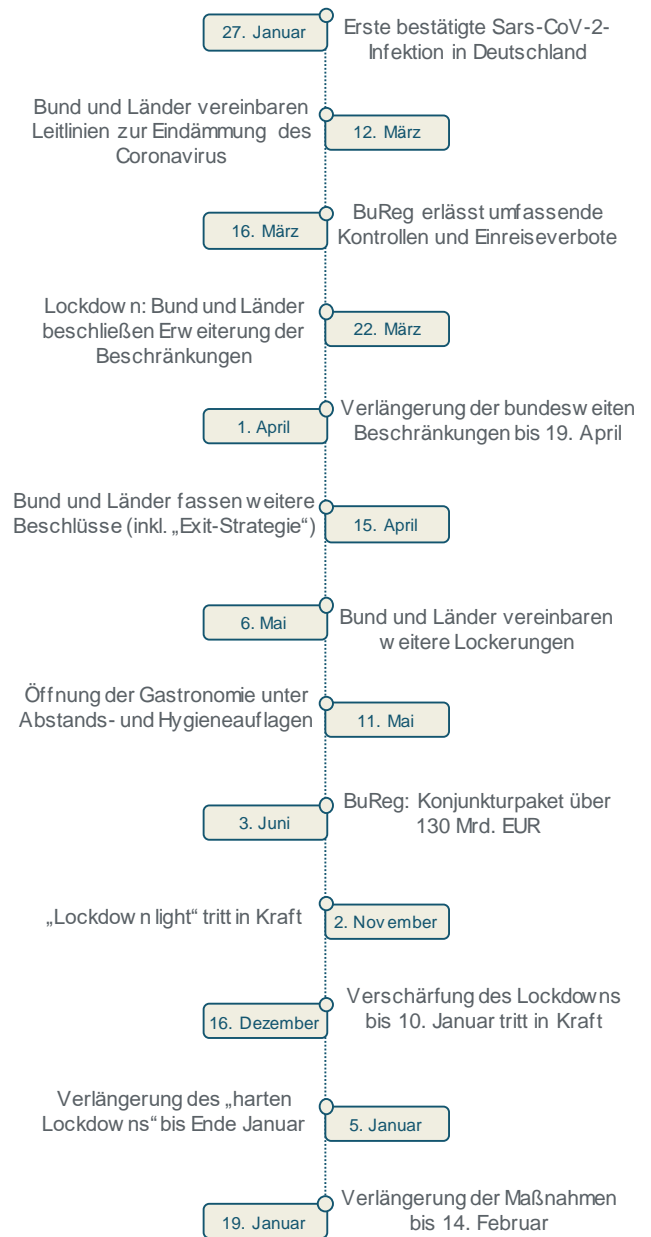
Anteil der Unternehmen in Prozent



Quellen: 1. bis 4. Corona-Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel.

Bemerkenswert ist, dass die Betroffenheit bei KMU der verschiedenen Dienstleistungsbereiche<sup>6</sup> derzeit deutlich geringer ausfällt (Grafik 1): Ende Januar 2021 spüren 67 % aller Dienstleistungsunternehmen die Corona-Folgen – im April 2020 lag der Wert noch bei 80 %. Ebenso 13 Prozentpunkte unter dem Aprilwert lässt sich die derzeitige Betroffenheit der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes<sup>7</sup> verorten (71 gegenüber 84 %). Vergleichsweise noch größer fällt der Unterschied nur bei KMU des Baugewerbes aus. Hier ist aktuell „nur“ knapp jedes zweite Unternehmen betroffen, das entspricht 20 Prozentpunkten weniger (55 gegenüber 75 %).

**Kurzübersicht über Eckdaten der Corona-Krise**



Lediglich im Groß- und Einzelhandel tätige KMU sind ähnlich stark betroffen wie im ersten Lockdown (83 % Betroffenheit im Januar 2021 versus 84 % im April 2020). Hier zeigen die gegenwärtigen Eindämmungsmaßnahmen die größten Auswirkungen. Allerdings muss dies nicht gleichbedeutend mit einer in der Breite schlechten Geschäftslage sein, wie jüngste Daten von Destatis zu den Einzelhandelsumsätzen im vergangenen Jahr nahelegen: Danach wuchs trotz vielfältiger und anhaltender Eindämmungsmaßnahmen der Umsatz im Einzelhandel nominal um 5,4 % gegenüber dem Vorjahr.<sup>8</sup> Angesichts der Rahmenbedingungen des letzten Jahres steht der Einzelhandel in Deutschland – von Ausnahmen aufgrund heterogener Entwicklungen in den Teilbranchen abgesehen – in der Gesamtsicht gut da.

**Anpassungen zeigen Wirkung: Umsatzeinbußen weniger drastisch eingeschätzt**

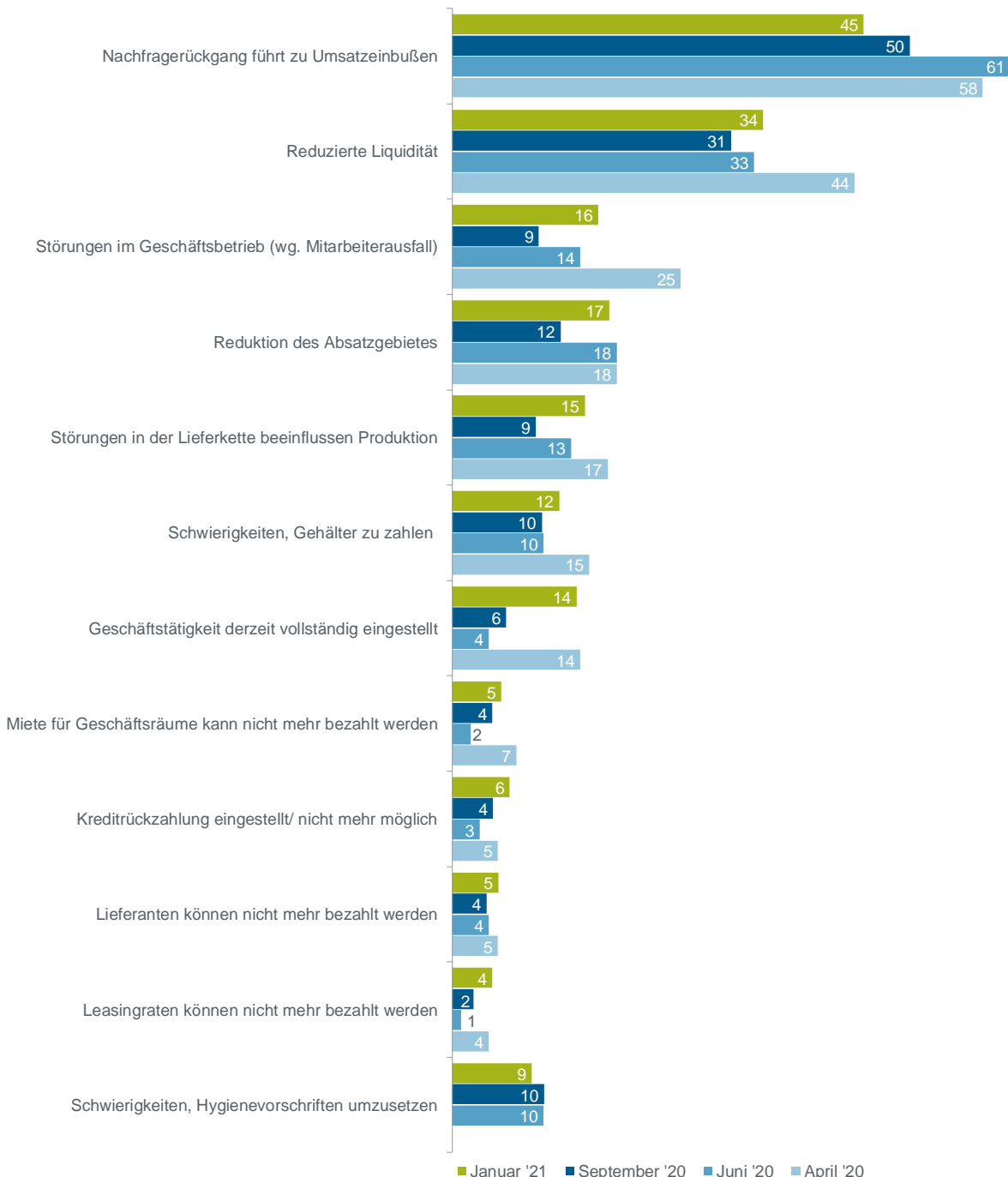
Der (notgedrungene) Ideenreichtum vieler kleiner Unternehmen im Zuge der Corona-Krise zeigt offenbar Wirkung. Zwar machen Nachfragerückgänge unter allen möglichen Folgen den Unternehmen nach wie vor am häufigsten zu schaffen (Grafik 2). Der Anteil der davon betroffenen Unternehmen, ist allerdings merklich gesunken und liegt aktuell bei 45 %. Hier kommen die Anpassungen der Geschäftsmodelle (bspw. durch verstärkte Nutzung von Liefermöglichkeiten oder

Online-Shops) am stärksten zum Tragen.

Sicherlich eine Folge des aktuellen Lockdowns ist der mit 16 % erhöhte Anteil derjenigen Unternehmen, bei denen der Ausfall von Mitarbeitern zu Störungen im Geschäftsbetrieb führt. Quarantäne- sowie Krankheitsfälle als auch Mitarbeiterausfälle aufgrund der Schließung von Schulen oder Kinderbetreuungseinrichtungen dürften hier den Ausschlag geben. Daneben melden – ähnlich wie im Frühjahr 2020 – rund 14 % der Unternehmen, dass sie derzeit ihre Geschäftstätigkeit

**Grafik 2: Betroffenheit im Mittelstand durch Corona-Krise im Zeitverlauf (Stand: Januar 2021)**

Anteil der Unternehmen in Prozent



Quellen: 1. bis 4. Corona-Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel.

vollständig eingestellt haben. Ebenso nehmen Störungen in den Lieferketten wieder zu (15 %). Hier spiegeln sich neben Einschränkungen im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr auch schärfere Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen in einer Vielzahl anderer Länder wider.<sup>9</sup> Als Teil globaler Wertschöpfungsketten können sich die KMU Nachfragerückgängen und Produktionsunterbrechungen im Ausland oft nicht entziehen und sind damit nicht nur von den im Inland getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus betroffen.

Hierzu dürften Produktionsstörungen von Zulieferern im Ausland ebenfalls beigetragen haben, denn KMU sind nicht nur auf der Absatz- sondern auch auf der Beschaffungsseite häufig eng mit dem Ausland verknüpft.

Wie bereits in den Erhebungsrunden zuvor spielen etwaige Zahlungsschwierigkeiten von Leasingraten (4 %), Lieferanten (5 %), Krediten (6 %), Geschäftsraummieten (5 %) und Gehältern (12 %) eine eher geringe Rolle – gegenwärtig allerdings nimmt bei all diesen Kategorien die Betroffenheit gegenüber Sommer und Herbst 2020 zu. Daneben sieht sich konstant etwa jedes zehnte Unternehmen aktuell mit Schwierigkeiten konfrontiert, die geltenden Hygienevorschriften bzw. Abstandsregeln umzusetzen.

**Rückkehr zum Vorkrisenniveau für viele Unternehmen erst Ende 2021 erwartet**

Einen Großteil der Unternehmen werden die Folgen der Krise noch für lange Zeit begleiten (Grafik 3): 47 % der Mittelständler erwarten, dass sie die Krisenfolgen noch lange spüren werden (graues Kreissegment in Grafik 3). Im Durchschnitt erwarten diese Unternehmen eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau bei ihrer Geschäftstätigkeit in rund 10,3 Monaten. Dies entspräche ungefähr November 2021 – vorausgesetzt, die Pandemiebekämpfung zeigt positive Effekte und die derzeitige Unsicherheit wird reduziert. Unternehmen im Handel sind hierbei noch am optimistischsten

(angenommene Rückkehr zum Vorkrisenniveau in durchschnittlich 8,4 Monaten), KMU der wissensintensiven Dienstleistungen am pessimistischsten (durchschnittlich in 10,8 Monaten).

Jedes zweite derjenigen Unternehmen, die eine Schätzung abgeben, rechnet damit, das Vorkrisenniveau nach 9 Monaten wieder erreichen zu können (Medianwert). Jedes vierte Unternehmen geht von mindestens 12 Monaten aus, und jedes zehnte schätzt die Betroffenheitsdauer mit mindestens zwei Jahren als sehr hoch ein (dies entspräche fast 5 % bzw. fast 180.000 Unternehmen).

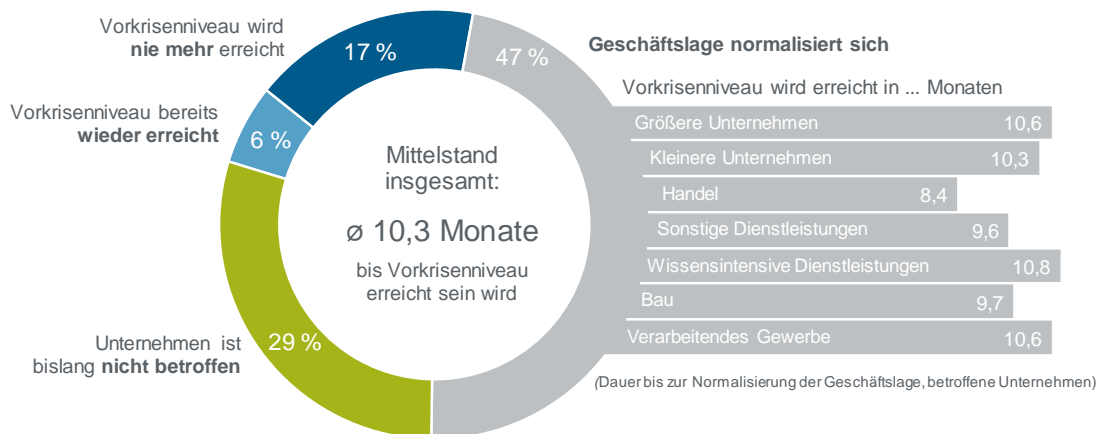
Weitere 6 % der mittelständischen Unternehmen haben zum Befragungszeitpunkt (Ende Januar 2021) nach eigenen Angaben bereits das Vorkrisenniveau wieder erreichen können. Zum Gesamtbild gehört zudem, dass fast ein Drittel aller KMU in Deutschland bislang nicht durch die Folgen der Corona-Krise betroffen ist (29 %).

**Mehr Unternehmen rechnen damit, das Vorkrisenniveau nicht wieder erreichen zu können**

Dieser Entwicklung stehen allerdings 17 % der KMU gegenüber, die angeben, nie mehr das Vorkrisenniveau zu erreichen. Gegenüber Juni 2020 (hier wurde diese Einschätzung erstmals erhoben) ist dies ein enormer Anstieg um 8 Prozentpunkte. Damit sind gegenwärtig 645.000 mittelständische Unternehmen derart pessimistisch, dass sie ihren Annahmen zufolge eine Rückkehr zum „Vorkrisenniveau“ nicht erreichen werden können. Diese Unternehmen werden gemäß ihrer aktuellen eigenen Einschätzung bleibende Schäden aus der Corona-Pandemie davontragen.

Mit zunehmender Dauer der Einschnitte infolge der Corona-Krise scheint sich bei mehr Unternehmen eine massive Unsicherheit über den Fortgang ihrer Geschäftstätigkeit festzusetzen. Zuversicht und Optimismus gehen den Ergebnissen nach merklich zurück. Nicht zuletzt könnte dies die ohnehin

**Grafik 3: Geschätzte Dauer der Belastungen durch Folgen der Corona-Krise**



Quellen: 4. Corona-Sondererhebung KfW-Mittelstandspanel (Januar 2021).

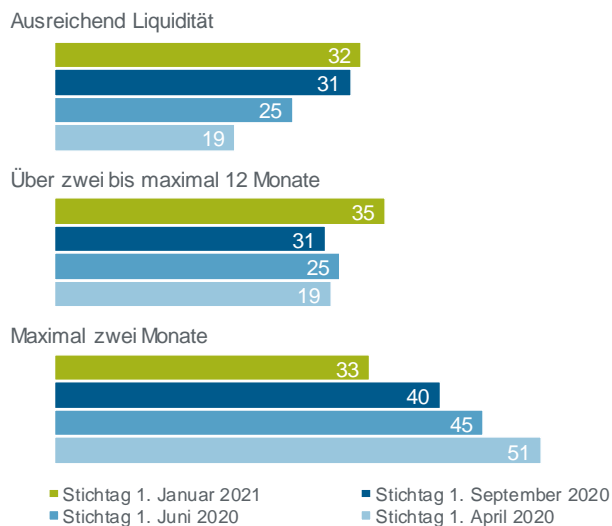
bereits länger andauernde Investitionszurückhaltung der Unternehmen verstärken.<sup>10</sup> Dies ginge merklich zu Lasten von Innovationskraft und zukünftiger Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmenslandschaft.

**Liquiditätslage der Unternehmen weiterhin stabil**

Zusätzlich zehrt die Corona-Krise noch immer an den Liquiditätsreserven vieler Unternehmen. Rund ein Drittel der KMU meldet aktuell einen pandemiebedingten Rückgang der liquiden Mittel (siehe Grafik 2). Diese umfassen Geldmittel – wie z. B. Bargeld, Bankguthaben, Schecks etc. – die insbesondere dem Begleichen von Zahlungen im täglichen Geschäft dienen. Stehen den Unternehmen nicht mehr hinreichend liquide Mittel zur Verfügung, um laufenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, können sie in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ursächlich für das Abschmelzen der Liquiditätsreserven ist insbesondere das Wegbrechen von Umsatzeinnahmen.

**Grafik 4: Liquidität bis Einstellung Geschäftstätigkeit**

Gerechnet jeweils ab 1. des Befragungsmonats, Anteile Unternehmen in Prozent



Quellen: 1. bis 4. Corona-Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel.

Trotz des neuerlichen harten Lockdowns scheint die Liquiditätslage des Mittelstands bisher weniger angespannt als während des Lockdowns im Frühjahr 2020. Rund ein Drittel der KMU gibt an, grundsätzlich ausreichend Reserven zu haben – im April waren es lediglich 19 % (Grafik 4). Sollte sich an der aktuellen Lage nichts ändern, verfügen weitere 35 % der Mittelständler nach eigenen Angaben derzeit noch über ausreichend Liquidität für zwei bis zwölf Monate, bis die Geschäftstätigkeit eingestellt werden müsste – ein noch komfortables Polster.

Der Anteil der Unternehmen mit kurzfristigen Liquiditätsproblemen ist im Vergleich zum Frühjahr dagegen merklich gesunken. Rund 33 % der KMU verfügen aktuell über liquide Mittel, mit denen sie noch maximal zwei Monate überstehen würden. Im April 2020 lag dieser Anteil noch bei 51 %.

**KMU besser auf neuen Lockdown vorbereitet**

Trotz der zuletzt gestiegenen Pandemie-Betroffenheit hat sich die Liquiditätslage in weiten Teilen des Mittelstands somit bisher nur wenig verschlechtert. Die Gründe dafür dürften vielfältig sein. Während die KMU im Frühjahr vom harten Lockdown noch kalt erwischt wurden, waren die Unternehmen offenbar aktuell schneller in der Lage, liquiditätsschonende Maßnahmen umzusetzen. Viele werden aus den Erfahrungen des ersten Lockdowns gelernt und Kostenstrukturen angepasst haben. Auch die wirtschaftliche Erholung im Sommer und Herbst wird geholfen haben, Liquiditätsreserven wieder aufzufüllen. Zusätzlich dürften auch die zahlreichen staatlichen Hilfsmaßnahmen (z. B. Überbrückungshilfe I–III, November-, Dezemberhilfe, KfW-Corona-Programme) aktuell wieder einen wichtigen Beitrag leisten, die Liquidität der Unternehmen zu stützen.

**Auch Einschätzungen zur Eigenkapitalausstattung haben sich nicht weiter verschlechtert**

Zahlreiche KMU mussten im vergangenen Jahr Umsatzverluste verkraften. Auf den harten Lockdown im Frühjahr folgte zwar ein kräftiger Erholungskurs im Sommer, aber viele KMU mussten wegen bestehender Hygieneauflagen weiter einen angepassten Geschäftsbetrieb verfolgen. Im Herbst geäußerte Erwartungen der KMU deuteten für das Gesamtjahr 2020 auf einen Umsatzrückgang von rund 12 % im Vergleich zum Jahr 2019 hin.<sup>11</sup> Nicht wenige Unternehmen dürften in die Verlustzone gerutscht sein – dies zehrt am Eigenmittelpolster. Überdies haben viele KMU im Laufe der Krise Kredite aufnehmen müssen, um etwaige Liquiditätsengpässe zu überbrücken. Durch das in der Folge steigende Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital wird die Eigenkapitalquote der Unternehmen weiter unter Druck gesetzt.

Aktuell rechnen etwa 31 % der KMU damit, dass ihre Eigenkapitalquote unter dem Vorkrisen-Niveau liegt (Grafik 5 – grüne Balken), weniger als bei der Vorbefragung im September 2020. Damals rechneten etwa 36 % der KMU mit einem Rückgang – dies deutet darauf hin, dass der aktuelle Lockdown die Kapitalstruktur der Unternehmen anscheinend noch nicht weiter belastet hat. Im Gegenteil: Einige KMU beurteilen ihre aktuelle Eigenkapitalausstattung sogar positiver als noch im September 2020 erwartet.<sup>12</sup>

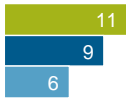
Der seit der Jahrtausendwende im Mittelstand anhaltende Trend stetig steigender Eigenkapitalquoten dürfte sich im vergangenen Geschäftsjahr dennoch nicht fortgesetzt haben. Allerdings war die Eigenmittelausstattung der Mittelständler vor der Krise im Durchschnitt äußerst solide – 2019 erreichte die durchschnittliche Eigenkapitalquote einen neuen Rekordwert von 31,8 %. Die Gefahr einer Überschuldung in der Breite des Mittelstands ist daher überschaubar. Hinzu kommt: Etwa vier von zehn KMU konnten ihre Eigenkapitalquoten bisher stabil halten und rund 11 % der Mittelständler diese sogar erhöhen.



### Grafik 5: Entwicklung der Eigenkapitalquote im Vergleich zum Vorkrisen-Niveau

Anteile Unternehmen in Prozent

Eigenkapitalquote ist **gestiegen**



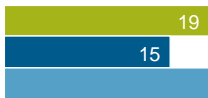
Eigenkapitalquote ist **gleich geblieben**



Eigenkapitalquote ist **gesunken**



Entwicklung noch unklar



■ Januar 2021 ■ September 2020 ■ Juni 2020

Die zugehörige Frage aus den Erhebungen im Juni und September 2020 lautet: Was glauben Sie, wie wird sich die Eigenkapitalquote Ihres Unternehmens bis zum Ende des laufenden Jahres 2020 entwickeln?

Quellen: 1. bis 4. Corona-Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel.

### Corona-Spuren in den Unternehmensbilanzen werden dennoch lange nachwirken

Auch wenn es erfreulich ist, dass ein großer Teil der KMU trotz des Ausmaßes der Krise seine Finanzierungsstruktur bisher stabil halten konnte. Die Pandemie hat in den Bilanzen vieler Unternehmen dennoch ihre Spuren hinterlassen. Diese könnten einer schnellen wirtschaftlichen Erholung im Wege stehen. Denn die Eigenkapitalquote ist ein wichtiger Indikator für die finanzielle Stabilität eines Unternehmens und seiner Bonität. Sie hat damit einen nicht unerheblichen Einfluss auf dessen Fremdkapitalzugang bzw. -konditionen. Für eine Wiederbelebung der durch die Krise ins Stocken geratenen Investitions- und Innovationstätigkeiten im Mittelstand wird aber insbesondere der offene Zugang zu ausreichend Finanzierungsmitteln eine wichtige Voraussetzung sein.

### Corona-Sonderbefragungen KfW-Mittelstandspanel

Die Analysen zur Auswirkung der Corona-Krise auf den Mittelstand basieren auf vier Sonderbefragungen im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels.

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Zur Grundgesamtheit gehören alle privaten Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR pro Jahr nicht übersteigt. Das KfW-Mittelstandspanel ist die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen und Politikberatung.

Für die Corona-Sonderbefragungen wurden durch die GfK SE, Bereich Financial Services, im Auftrag der KfW Bankengruppe, **mittelständische Unternehmen repräsentativ zu den aktuellen Auswirkungen der Corona-Krise** online befragt (2.–14. April, 2.–12. Juni, 1.–14. September 2020 sowie aktuell 12.–22. Januar 2021). Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail-Adresse bekannt ist.

Insgesamt konnten in der Ersterhebung Antworten von 3.400 Unternehmen, in der Zweiterhebung von ca. 3.000 Unternehmen, in der Dritterhebung sowie der aktuellen vierten Erhebung von ca. 2.800 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben diese Ergebnisse ein **repräsentatives Abbild der aktuellen Corona-Betroffenheit**.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: [www.kfw-mittelstandspanel.de](http://www.kfw-mittelstandspanel.de)

Folgen Sie KfW Research auf **Twitter**.

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation.

[Zur Anmeldung](#)

<sup>1</sup> Destatis (2021), Pressemitteilung Nr. 020 vom 14. Januar 2021. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21\\_020\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_020_811.html).

<sup>2</sup> Zimmermann, V. (2020), *Corona-Krise belastet Innovationen. ambivalente Entwicklung bei der Digitalisierung*, Fokus Volkswirtschaft Nr. 312, KfW Research.

<sup>3</sup> Einen umfassenden Überblick über die Lage des Mittelstands 2020 gibt das jüngste KfW-Mittelstandspanel: Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2020), *KfW-Mittelstandspanel 2020: Corona-Pandemie trübt Erwartungen für 2020 – Mittelstand vor der Krise auf solidem Fundament*, KfW Research.

<sup>4</sup> Details zu den Erhebungen können dem Methodenkasten am Ende des vorliegenden Artikels entnommen werden. Allgemeine Ergebnisse der früheren Corona-Sondererhebungen finden sich hier: Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2020), Corona-Krise hat den Mittelstand fest im Griff, aber Widerstandsfähigkeit (noch) hoch, Fokus Volkswirtschaft Nr. 286, KfW Research. – Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2020), Corona-Krise im Mittelstand: Rückkehr zu voller Wirtschaftsaktivität in weiter Ferne, aber Lockerungen entspannen Liquidität, Fokus Volkswirtschaft Nr. 294, KfW Research. – Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2020), KfW-Mittelstandspanel 2020: Corona-Pandemie trübt Erwartungen für 2020 – Mittelstand vor der Krise auf solidem Fundament, KfW Research.

<sup>5</sup> Zimmermann, V. (2020), Mittelstand reagiert ideenreich auf Corona-Krise, Fokus Volkswirtschaft Nr. 291, KfW Research.

<sup>6</sup> Hierunter fallen die beiden Teilbranchen der Wissensintensiven Dienstleistungen und der Sonstigen Dienstleistungen (exklusive Einzel- und Großhandel). Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt. Unter Sonstige Dienstleistungen fallen unter anderem Unternehmen aus den Bereichen Pflege, Aus- und Weiterbildung sowie Kultur und Sport. Ebenso zählen Unternehmen aus den Branchen Gesundheits- und Sozialwesen oder Gastronomie- und Hotelgewerbe.

<sup>7</sup> Das Verarbeitende Gewerbe setzt sich zusammen aus FuE-intensivem Verarbeitenden Gewerbe und Unternehmen des sonstigen Verarbeitenden Gewerbes. Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden dabei diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.

<sup>8</sup> Destatis (2021), Einzelhandelsumsatz im Jahr 2020 voraussichtlich 4,1 % höher als 2019, Pressemitteilung Nr. 002 vom 5. Januar 2021, [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21\\_002\\_45212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_002_45212.html).

<sup>9</sup> Für eine tiefer gehende Analyse im internationalen Kontext siehe Abel-Koch, J; Ullrich, K. (2020), Kurzfristiger Schock mit langfristiger Wirkung: Corona-Krise und internationale Wertschöpfungsketten, Fokus Volkswirtschaft Nr. 309, KfW Research.

<sup>10</sup> Speziell zu den Folgen der Corona-Krise auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen in Deutschland, siehe Schwartz, M.; Borger, K.; Brüggemann, A., Gerstenberger, J., Köhler-Geib, F. und V. Zimmermann (2020), Resilienz oder digitale und grüne Investitionsrally im Mittelstand? - Ein Zielkonflikt, der keiner sein darf, Fokus Volkswirtschaft Nr. 306, KfW Research.

<sup>11</sup> Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2020), KfW-Mittelstandspanel 2020: Corona-Pandemie trübt Erwartungen für 2020 – Mittelstand vor der Krise auf solidem Fundament, KfW Research.

<sup>12</sup> Ausführlich zur aktuellen Entwicklung der Eigenkapitalquoten im Mittelstand im Jahr 2020 siehe Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2020), KfW-Mittelstandspanel 2020: Corona-Pandemie trübt Erwartungen für 2020 – Mittelstand vor der Krise auf solidem Fundament, KfW Research. --- Gerstenberger, J. (2020), Corona-Krise setzt Eigenkapitalquoten der Mittelständler unter Druck, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 199, KfW Research.